Pandemie Die Bevölkerung der Höfe erhielt Informationen zu Grippe und Impfung

Der Bezirk Höfe ist gut gerüstet

Die Sicherheitskommission Höfe orientierte am Mittwochabend über das Konzept «Präpandemie-Impfung in der Region Höfe».

Kurt Kassel

Die Impfstoffe liegen bereit, bestätigen Franz Merlé, Präsident der Siko Höfe, und Urs Vögtli, Abteilungsleiter Gesundheit und Prävention im kantonalen Amt für Gesundheit und Soziales. *(key)*

Es war gut, einmal aus berufenem Mund zu hören, was es mit den Bezeichnungen Vogelgrippe und Schweinegrippe auf sich hat und wie der Bezirk Höfe einer eventuellen Pandemie entgegentreten würde. Gleich vorweg: Bei der Vogelgrippe und der Schweinegrippe handelt es sich um zwei ganz verschiedene Viren. Für den Menschen ist die Vogelgrippe (H5N1 Influenza) viel gefährlicher als die Schweinegrippe. Die Vogelgrippe ist eine Viruserkrankung, die von Geflügeltieren wie Hühnern, Truten oder Gänsen übertragen wird.

Eine Pandemie-Impfung wird dann notwendig, wenn ein Pandemie-Virus identifiziert ist und erste Mensch-zu-Mensch-Übertragungen erfolgt sind. Die Symptome wären dann extrem hohes Fieber, Husten, Atemnot, Halsschmerzen und teils auch Durchfall, seltener Bauchschmerzen und Erbrechen.

Die einzig zuverlässige Statistik über H5N1-Erkrankungen bei Menschen ist die offizielle Statistik der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Allerdings sollte die extrem hohe Todesrate (250 von 600 Erkrankten) sehr zurückhaltend interpretiert werden, da in den asiatischen Ländern oft labortechnische Untersuchungsmethoden fehlen, um die Erkrankungen sicher zuordnen zu können. In den ländlichen Regionen Indonesiens sterben täglich tausende Menschen an Infektionskrankheiten, ohne dass eine genaue Analyse der Erreger vorgenommen wird.

Ausgeklügelter Notfall-Plan

Der Bund hat zur Vorbeugung einer Pandemie zusammen mit den Kantonen tiefgreifende Massnahmen beschlossen. 2008 gab der Kanton Schwyz einen Leitfaden zur Pandemie-Impfung heraus. In der Region Höfe wurde von der Siko (Sicherheitskommission), die von den drei Gemeinden Wollerau, Feusisberg und Freienbach getragen wird, ein detailliertes Konzept mit einer ausführlichen Grobplanung erstellt.

Im Falle einer eintretenden Pandemie würde innerhalb von sieben Wochen die zum Fall passende Feinplanung aufgebaut. Im Schulhaus Weid würde ein Impfzentrum eingerichtet. Dort würden während 14 Tagen täglich über 2000 Personen mit dem Impfstoff versorgt. Nicht mobile Personen würden in Heimen oder privat von speziellen Impfequipen versorgt werden. Die Impfung würde freiwillig sein. Die Leute der Siko sind überzeugt, dass ein sehr grosser Teil der Bevölkerung die Gratis-Impfung machen würde.

Dass all diese Massnahmen eine minutiöse Planung benötigen, liegt auf der Hand. Wie Urs Vögtli, Abteilungsleiter Gesundheit und Prävention im kantonalen Amt für Gesundheit und Soziales, ausführte, hat die Siko Höfe unter Leitung von Franz Merlé alles Erdenkliche vorbereitet, um einer Pandemie erfolgreich begegnen zu können. Das Konzept «Präpandemie-Impfung in der Region Höfe» bezieht sich aber nicht nur auf die gegenwärtige Bedrohung durch die Vogelgrippe, sondern wird auch in Zukunft bei heute noch unbekannten Bedrohungen gesundheitlicher Art zur Anwendung kommen.

Jona/Goldingen

Neue Religionslehrer

Bischof Markus Büchel übergab kürzlich 24 Katechetinnen und Katecheten das Wählbarkeitszeugnis. Dieses berechtigt sie zur Erteilung von Religionsunterricht in nebenamtlicher Tätigkeit. Die Ausbildung haben die Religionslehrkräfte über den bistumseigenen Ausbildungsgang oder an der Pädagogischen Hochschule abgeschlossen. Aus der Region haben Anita Infanger und Sonja Guggenbühl aus Jona sowie Salesia Rüegg aus Goldingen die Wählbarkeit als Katechetinnen im Teilamt erhalten. Die Übergabe des Zeugnisses fand im Rahmen eines Gottesdienstes in der Justus-Kirche statt. Mit der Feier ist eine Ära in der Katechese-Ausbildung abgeschlossen. In der Deutschschweiz wird ein neues Ausbildungssystem eingeführt. Veranschaulicht wurde dies zusätzlich durch verschiedene Wechsel. Otmar Wyss ist seit zwei Monaten Nachfolger des Ende 2008 in Pension gegangen Theo Stieger als Leiter der Fachstelle Katechese und Religionspädagogik. Reinhard und Walburga Braun, die sich bisher an der Pädagogischen Hochschule respektive im Bistums-Lehrgang für die Katecheten-Ausbildung engagiert haben, sind aus diesem Dienst zurückgetreten. (e)

Uznach

Podium mit national bekannten Politikern

Die JCVP Linthgebiet geht in einer Veranstaltungsreihe der Frage nach, wie viel Multikulti die Schweiz verträgt und wie viel Schweizer Tradition es auch heute noch braucht. Am Mittwoch, 4. November, wird die Frage «Kopftuch, Zwangsehe, Beschneidung: Toleranz üben oder Grenzen markieren?» in einem Podium diskutiert. Für diesen Event konnte die JCVP den Grünen Geri Müller, CVP-Mann Bruno Frick, Ulrich Schlüer von der SVP und Karl Gruber vom Forum für einen fortschrittlichen Islam gewinnen. Das Podium bringt die Meinungsführer in dieser kontroversen Debatte an einen Tisch und diskutiert, was in der Schweiz toleriert werden kann und wann das Schweizer Rechtssystem anderen Kulturen Grenzen setzen soll. Die Veranstaltung ist kostenlos und beginnt um 19.30 Uhr im Begegnungszentrum Uznach. Der nächste Politstamm der JCVP Linthgebiet zum Thema «Der kriminelle Ausländer – Fakt oder Fiktion?» ist im Januar 2010. (e)

Leserbriefe

Missstände bei Regio 144 beheben

Seit meiner einfachen Anfrage an die Regierung ist einiges in Bewegung geraten. Blenden wir zurück: In den letzten Monaten häufte sich die negative Berichterstattung über den Rettungsdienst Regio 144. Dabei wurden mehrmals untragbar lange Anfahrtszeiten des Rettungswagens kritisiert. Aber auch bewusste Täuschungsvorgänge, mit denen die Erfüllung des Leistungsauftrages des Kantons schöngerechnet wurde, fanden den Weg an die Öffentlichkeit. Die in den Medien verbreiteten Fakten liessen immense Qualitätsprobleme und systematisch falsche Prozessabläufe vermuten. Leider wurde mein Verdacht bestätigt, wie das nun vorliegende Konzept des Gesundheitsdepartements zeigt.

Nachdem die Strategie, kritische Journalisten mundtot zu machen, wenig gefruchtet hatte, konnte das Gesundheitsdepartement unter Heidi Hanselmann (SP) die Missstände bei Regio 144 nicht mehr länger leugnen. Schnell wurde eine departementsinterne Arbeitsgruppe einberufen, um die kritischen Fragen (vgl. einfache Anfrage vom Juni 2009) zu verdrehen und mich mit leeren Floskeln abzuspeisen. Eine unabhängige Untersuchung der Vorwürfe und eine Bezeichnung der Schuldigen wurde unterlassen; diese sind nämlich an der Spitze des Gesundheitsdepartements zu finden.

Regio 144 AG wurde beauftragt, eine Situationsanalyse wegen der untragbar langen Anfahrtswege zuhanden des Verwaltungsrates der Spitalverbunde auszuarbeiten. Nach teuren Analysen und langatmigen Konzepten kommt Regio 144 nun zum Schluss, dass unter anderem eine Vergrösserung des Rettungsangebotes im östlichen Linthgebiet erforderlich ist, um die Qualität zu gewährleisten. Zu meinem Erstaunen wird sogar ein Rettungsstützpunkt in Schänis mit der Stationierung eines Rettungssanitäters geprüft.

Die frühere Lösung mit dem am Spital Uznach stationierten Rettungsdienst mitsamt zugehörigem Personal war und ist für die Region Uznach und das östliche Linthgebiet die beste Lösung. Das medizinische Personal kann seiner Arbeit am Spital Uznach nachgehen und täglich wertvolle Erfahrungen sammeln. Auch ist die Aus- und Weiterbildung am Spital Uznach sichergestellt. Wenigstens wurde der GPS-gestützte Fahrzeugmonitor eingeführt. So wissen die Verantwortlichen nach über drei Jahren Betriebszeit immerhin, wo sich die Einsatzfahrzeuge befinden und wie endlich angemessen disponiert werden kann. Ein kleiner, aber wichtiger Fortschritt für die 28 000 Einwohner des Linthgebiets. Weitere Anstrengungen sind nötig!

René Bühler, SVP-Kantonsrat, Schmerikon

Mit Energie in die Zukunft

Zuerst die anderen und dann wir – dieses rückwärtsgewandte Argument verfängt nicht mehr. Hinsichtlich der nationalen Energiepolitik und der Effizienzsteigerung ist auch der Kanton Schwyz gefordert, die beschleunigte Sanierung des Gebäudeparks anzupacken und die rationelle Energienutzung zu lenken. Weil er für die materielle Gesetzgebung in Sachen Energieverbrauch im Gebäudebereich verantwortlich ist, steht nun die Vorlage zu einem kantonalen Energiegesetz zur Debatte. Ich bin überzeugt, dass in den Gemeinden im Kanton Schwyz ein konkreter klimapolitischer Beitrag von uns Staatsbürgern und damit eine verbindliche Verantwortung bei energetischen Fragen erwartet werden kann. Mit der Zustimmung zu diesem Gesetz können energiepolitische Ziele verbindlich festgelegt und in die Realität umgesetzt werden. Es ist höchste Zeit, dass nun auch im Kanton Schwyz ein wirkungsorientiertes Anreizsystem für die Energieeffizienz und den nachhaltigen Umgang mit Energie gesetzlich verankert wird. Dies umso mehr, weil ihm sonst Gelder aus der Teilzweckbindung von der nationalen CO_2-Abgabe zu Gunsten von erneuerbaren Energien, Abwärmenutzung und Gebäudetechnik verwehrt bleiben. Der Staat und somit der Kanton Schwyz und dessen Gemeinden müssen ein grosses Interesse daran haben, mit griffigen Instrumenten sowohl die Energieeffizienz im Gebäudebereich als auch die sparsame Energienutzung aktiv zu fördern. Ich sage am 29. November deshalb Ja zum Energiegesetz und Ja zur Energieinitiative.

Michael Stähli, Kantonsrat CVP, Lachen

Verdichtung auf Kosten der Wohnqualität

Der neue Zonenplan der Stadt Rapperswil-Jona nennt als ein wichtiges strategisches Ziel die Verdichtung nach innen. Statt dass Städte weiter in die Landschaft hinaus wuchern, soll das Siedlungswachstum durch eine dichtere Bauweise innerhalb der bereits bebauten Fläche realisiert werden. Pro Natura St. Gallen-Appenzell unterstützt dieses Bestreben, wobei aber immer die verschiedensten raumplanerischen Interessen sorgfältig gegeneinander abzuwägen sind. Verdichtung soll nicht auf Kosten der Wohnqualität gehen.

Attraktive städtische Wohnquartiere tragen nämlich wirkungsvoll dazu bei, den Drang «ins Grüne» zu vermindern. Sie helfen mit, die Zersiedelung der Landschaft und den Freizeitverkehr zu minimieren. Die geplante Einzonung mehrerer Grundstücke im Gebiet Dornacker / Unterer Meienberg ist nun nicht gerade das, was man unter Verdichtung nach innen verstehen sollte. Das Gelände liegt am Siedlungsrand und gibt den Blick frei in die Landschaft. Die historischen Gebäude, die das Areal umgeben, erlangen ihre Wirkung nur im Zusammenhang mit dieser unbebauten, von alten Obstbäumen übersäten Wiese. Auch der Stadtrat selber attestiert dem Gebiet einen hohen landschafts- und ortsbildschützerischen Wert, hat er doch diese Gebäude unter kommunalen Schutz gestellt. Der beste Beitrag, den dieses schöne Gelände an eine wohnliche Stadt Rapperswil-Jona leisten kann, liegt nicht darin, vorschnell überbaut zu werden. Er liegt in seiner Freihaltung und in dessen Aufwertung als Naherholungsraum. Die Einzonung der Grundstücke am Dornacker / Unteren Meienberg ist aus landschaftsschützerischer Sicht stossend und rechtlich heikel. Pro Natura St. Gallen-Appenzell empfiehlt daher den Verzicht auf diese Einzonungen.

Monika Kriemler-Fritsche, Rapperswil
Vorstandsmitglied
Pro Natura St. Gallen-Appenzell

Junioren-Fussball

Schwarzes Wochenende für die Siebner Junioren

Mit nur zwei Siegen und einem Unentschieden bei sechs Niederlagen können die Siebner Junioren keineswegs zufrieden sein. Immerhin befindet sich keine der drei Promotionsmannschaften auf einem Abstiegsplatz, und für die A-Junioren ist der Aufstieg immer noch möglich. (e)

Jun. A: Wettswil-Bonstetten - Siebnen 2:2 (1:2), **Jun. C2:** Siebnen b - Horgen b 6:0 (2:0), **Jun. D2:** Lachen/A. b - Siebnen b 6:2 (4:0), **Jun. D3:** Siebnen - Wädenswil 1:5 (1:0), **Jun. E2:** Siebnen b - Tuggen a 2:6 (2:3), **Jun. B1:** Affoltern a. A. a - Siebnen a 6:1, **Jun. B2:** Siebnen b - Buttikon 4:1, **Jun. D1:** Siebnen a - Affoltern a. A. a 2:4, **Jun. E1:** Horgen b - Siebnen a 1:11.

Berichtigung

Kein Buch über Berggorillas

Im Artikel «Klaus Robin mit Nakuz-Preis ausgezeichnet» von gestern Donnerstag heisst es, dass der Preisträger einen Bildband über Berggorillas veröffentlicht habe. Das trifft nicht zu. Georg Wick hatte in seiner Laudatio einen hypothetischen Lebenslauf aufgezeichnet, gemäss diesem Klaus Robin auch Fotograf hätte werden können. Als solcher hätte er möglicherweise auch einen Bildband über Berggorillas veröffentlicht. Der Preisträger Klaus Robin legt Wert darauf klarzustellen, dass er (leider) weder ein Jahr in Afrika verbracht noch ein Buch über Berggorillas verfasst hat. (zsz)